



Israels Eliminierung der Palästinenser aus nördlichem Gazastreifen hält ungestraft an - Omer Bartov

Wir haben kürzlich unsere Crowdfunding-Kampagne gestartet, damit wir unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus auch im Jahr 2025 fortsetzen können. Unterstützen Sie uns noch heute:

BANKKONTO: Kontoinhaber: acTVism München e.V. Bank: GLS Bank IBAN: DE89430609678224073600 BIC: GENODEM1GLS	PAYPAL: E-Mail: PayPal@acTVism.org g	PATREON: https://www.patreon.com/acTVism m	BETTERPLACE: Link: Klicken Sie hier
---	---	---	---

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar. Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org

We recently launched our crowdfunding campaign so that we can continue our independent and non-profit journalism in 2025. Support us today:

BANKKONTO: Kontoinhaber: acTVism München e.V. Bank: GLS Bank IBAN: DE89430609678224073600 BIC: GENODEM1GLS	PAYPAL: E-Mail: PayPal@acTVism.org	PATREON: https://www.patreon.com/acTVism	BETTERPLACE: Link: Click here
---	--	--	---

The acTVism Munich e.V. association is a non-profit organization with legal capacity. The association pursues exclusively and directly non-profit and charitable purposes. Donations from Germany are tax-deductible. If you require a donation receipt, please send us an e-mail to: info@acTVism.org

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Talia Baroncelli (TB): Hallo, ich bin Talia Baroncelli und Sie sehen *theAnalysis.news*. Heute begrüße ich den israelisch-amerikanischen Historiker und Genozid-Forscher Omer Bartov. Wir werden über die Reaktion auf die Haftbefehle des IStGH sowie über das [Waffenstillstandsabkommen](#) sprechen, das gerade zwischen Israel und der Hisbollah unterzeichnet wurde. Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, besuchen Sie unsere Website *theAnalysis.news*. Bitte klicken Sie auf den Spenden-Button am oberen rechten Bildschirmrand, wenn Sie spenden möchten. Stellen Sie sicher, dass Sie unsere Mailingliste abonniert haben, damit alle unsere Inhalte direkt an Ihren Posteingang gesendet werden können. Sie können die Sendung auch auf YouTube sowie auf Podcast-Streaming-Diensten wie Apple oder Spotify abonnieren und liken. Wir sehen uns gleich mit Omer Bartov.

Ich freue mich sehr, dass Professor Omer Bartov zu Gast ist. Er ist Samuel-Pisar-Professor für Holocaust- und Genozidstudien an der Brown University in den Vereinigten Staaten. Er hat mehrere Bücher verfasst, darunter *Hitler's Army, Germany's War and the Holocaust: Disputed Histories* (Hitlers Armee, Deutschlands Krieg und der Holocaust: umstrittene Geschichte) sowie ein im Sommer 2023 veröffentlichtes Buch mit dem Titel *Genocide, the Holocaust and Israel-Palestine: First-Person History in Times of Crisis (Völkermord, der Holocaust und Israel-Palästina: Geschichtsschreibung aus erster Hand in Krisenzeiten)*. Vielen Dank, dass Sie sich Zeit für uns genommen haben, Omer. Schön, dass Sie da sind.

Omer Bartov (OB): Danke für die Einladung.

TB: Die Hisbollah und Israel haben gerade ein Waffenstillstandsabkommen unterzeichnet, das den 13-monatigen Feindseligkeiten zumindest auf dem Papier ein Ende setzt und sowohl der Hisbollah als auch Israel eine Frist von 60 Tagen für den Rückzug aus dem Gebiet südlich des Litani-Flusses und nördlich der israelisch-libanesischen Grenze einräumt. Sind Sie über den Abschluss dieses Abkommens überrascht und wie beurteilen Sie die Reaktionen der israelischen Medien auf dieses Abkommen?

OB: Nein, das Abkommen überrascht mich nicht. Ich habe es sogar erwartet. Meiner Meinung nach wollte niemand, dass dieser Krieg weitergeht. Die Hisbollah wurde durch israelische Angriffe bereits vor Beginn des Krieges schwer getroffen. Die libanesische Regierung und die libanesische Bevölkerung, auch die nicht-schiitische, lehnten den Krieg natürlich ab und befürchteten, dass er in einen Bürgerkrieg ausarten könnte, was durchaus im Bereich des Möglichen lag. Ich glaube nicht, dass der Iran an einer Fortsetzung des Krieges interessiert war. Der Iran hofft, die Hisbollah zu erhalten und nicht vollständig zerschlagen zu sehen, da sie für ihre eigenen Zwecke an der israelischen Grenze benötigt wird. Für Israel war dies ein großes Problem, da es seitens der Bevölkerung, die nicht unbedingt Netanjahus

Anhänger sind, enormen Druck gab, gegen die Hisbollah vorzugehen. Im gesamten Norden Israels wurden Zehntausende Menschen vertrieben und eine große Anzahl von Siedlungen, Häusern, Kibbuzim, Moschawim und Städten wurden beschädigt und eine große Anzahl von Häusern wurde zerstört. Es wurde Druck auf die Regierung ausgeübt, zunächst eine Militäroperation durchzuführen.

Ich denke, dass der Libanon und die Hisbollah für die israelische Regierung nicht im Mittelpunkt stehen. Das war eine Ablenkung. Ihr Hauptaugenmerk liegt auf Gaza. Die israelische Regierung wollte die Hisbollah lange Zeit nicht über diesen ständigen Schusswechsel hinaus angreifen, weil sie sich auf Gaza konzentrieren wollte. Erst der wachsende Druck der Bevölkerung im Norden, etwas zu unternehmen, veranlasste die Regierung, ihren Fokus zu ändern. Man kann nicht wirklich zwei Kriege in vollem Umfang gleichzeitig führen. Viele der Streitkräfte, die in Gaza stationiert waren, wurden in den Libanon verlegt, da ein Großteil der Hamas ohnehin zerstört worden war. Man wollte sicherstellen, dass sich die Lage zumindest für eine Weile beruhigt, damit man sich wieder auf Gaza konzentrieren konnte. Der Fokus der israelischen Politik liegt nicht auf dem Libanon, sondern auf Gaza und dem Westjordanland, dort liegen die Interessen dieser Regierung. Ich glaube nicht, dass irgendjemand eine Fortsetzung des Konflikts wollte. Ob der Waffenstillstand von Dauer sein wird, ist eine ganz andere Frage.

TB: Ja, das ist nochmal etwas Anderes. Mein Eindruck war, dass das israelische Militär tatsächlich versuchte, eine Pufferzone im Süden des Libanon zu schaffen, weil die dort stationierten UN-Friedenstruppen, von denen einige zur UNIFIL gehörten, angegriffen oder beschossen wurden. Ihre Anwesenheit dort dient der Durchsetzung des UN-Sicherheitsratsabkommens, das 2006 nach dem damaligen Krieg zwischen Israel und der Hisbollah vereinbart wurde. Dort befinden sich eine Friedenstruppe sowie stationierte libanesischen Soldaten. Nun wurde die Präsenz der libanesischen Truppen im Süden verstärkt. Glauben Sie nicht, man wollte eine Pufferzone schaffen, oder war das alles nur Schall und Rauch, um, wie Sie sagen, von Gaza abzulenken?

OB: Ich glaube nicht, dass sie eine Pufferzone schaffen können, einfach weil es Dutzende von Dörfern gibt, die direkt an der Grenze liegen. Sie sind nur wenige Meter von israelischen Siedlungen entfernt. Sie können sich gegenseitig über die Grenze hinweg beobachten. Sie liegen sehr nah beieinander. Um eine Pufferzone zu schaffen, zerstörte die israelische Armee eine große Anzahl von Dörfern, sprengte sie in die Luft, aber die Bevölkerung will wieder dorthin zurückkehren und sie aufbauen. Ich glaube nicht, dass Israel dieses Gebiet einfach von der Bevölkerung räumen könnte. Die IDF rückte in die erste Reihe der Dörfer vor und zerstörte viele von ihnen, insbesondere die Dörfer, die direkt auf israelische Siedlungen blickten. Dann stießen sie in die zweite Reihe der Dörfer vor, die etwas weiter entfernt liegen, wobei einige Truppen bis zum Litani-Fluss vordrangen. Die Vereinbarung basiert auf der ursprünglichen Vereinbarung, soll aber effektiver sein. Ob dem so ist, wissen wir nicht. Rein hypothetisch würde dies bedeuten, dass nicht nur die UNIFIL, sondern auch die libanesischen

Armee dieses Gebiet kontrollieren wird und dass die Hisbollah die Gebiete unterhalb des Litani-Flusses nicht erreichen wird.

Die libanesische Armee ist eine komplizierte Organisation; sie ist schwächer als die Hisbollah, obwohl die Hisbollah inzwischen stark geschwächt ist, und setzt sich aus allen Mitgliedern der libanesischen Gesellschaft zusammen. Die libanesische Gesellschaft besteht aus verschiedenen Gruppen und verschiedenen Religionen, die einander nicht unbedingt freundlich gesinnt sind. Es ist schwer vorstellbar, dass diese Armee dieses Gebiet wirksam kontrollieren kann, insbesondere wenn die Hisbollah wieder stärker wird. Sicherlich besteht dort und im Iran Interesse daran, sie neu auszurüsten. UNIFIL war ineffektiv. Nach dem ursprünglichen Abkommen übernahm die Hisbollah trotz der Klauseln dieses Abkommens im Grunde das gesamte Gebiet und besetzte gut bewaffnet Gebiete direkt an der israelischen Grenze. Die jüdische Bevölkerung im Norden Israels möchte nicht, dass sich dies wiederholt. Langfristig wird es wahrscheinlich zu einer Wiederholung kommen.

Letztendlich gibt es keine Lösung für dieses Problem, ohne dass es eine politische Lösung gibt. Die politische Lösung müsste nicht nur mit dem Libanon, der Hisbollah und dem Iran, sondern auch mit den Palästinensern gefunden werden. Aber genau dazu ist Israel nicht bereit. Wie gesagt, ich denke, es ist nur vorübergehend; es kann ein paar Jahre dauern, aber auf lange Sicht gibt es keine wirkliche Lösung. Wir wissen auch nicht, wie die Zukunft des Libanon aussehen wird. Der Libanon befindet sich in einer sehr angespannten Lage. Das politische System ist instabil, die Wirtschaft ist zusammengebrochen. Dies ist im Grunde genommen nur ein Notbehelf für den Moment.

TB: Was war Ihrer Meinung nach das eigentliche Ziel der israelischen Militäroperation im Libanon? Wollte man so viele Menschen wie möglich töten und so viel Zerstörung wie möglich anrichten oder wollte man den Bewohnern Nordisraels signalisieren, dass die Regierung versucht, sie vor den Raketen der Hisbollah zu schützen?

OB: Ich würde beides sagen. So konnte man den Siedlern versichern, dass sie zurückkommen können, und dennoch haben viele von ihnen in den letzten Tagen gesagt, dass sie immer noch nicht zurückkommen werden. Die Vorgehensweise bestand darin, der Hisbollah so viel Schaden zuzufügen, dass die Menschen glauben würden, dass sie, sobald sie in ihre Häuser zurückkehren, nicht von Panzerabwehrraketen oder Raketen getroffen werden würden. Die Wahrheit wird sich zeigen. Wir werden sehen. Die Menschen sind sehr vorsichtig, wenn es um eine Rückkehr geht. Ich muss sagen, dass es bei uns genauso ist. Der im Libanon angerichtete Schaden war enorm. Zahlreiche Dörfer wurden dem Erdboden gleichgemacht. Über eine Million Menschen wurden zu Flüchtlingen. Weit über 2.000 Menschen wurden getötet.

Dies war eine Operation, wie ich schon sagte, die nicht Teil der Pläne Israels war. Die Hisbollah unter dem verstorbenen [Hassan] Nasrallah schwor nach dem 7. Oktober, dass sie die Hamas durch Angriffe auf Israel unterstützen würde. Aus israelischer Sicht ist die

wichtigste Errungenschaft vielleicht, dass diese Verbindung unterbrochen wurde und die Hamas nun wirklich isoliert ist. Die Hisbollah wird die Hamas in nächster Zukunft nicht unterstützen, da sie dazu einfach nicht in der Lage ist. Das macht es für Israel einfacher, sich auf Gaza zu konzentrieren. Vielleicht wird der Norden Israels langfristig wiederbelebt. Es handelte sich um eine sehr beliebte Tourismusregion. Der Wirtschaft ging es dort gut. Der Wiederaufbau wird lange dauern, aber auch das Vertrauen der Bevölkerung in die Regierung wiederherzustellen, wird viel Zeit in Anspruch nehmen. Das eigentliche Ziel war der Druck der Bevölkerung im Norden, und dieser Druck ergab sich aus der Entscheidung der Hisbollah, die Hamas zu unterstützen. So entwickelte sich die Situation.

TB: Okay, und dies wird nun als Sieg für Netanjahu angesehen. Wie hoch war der Preis in Form von tatsächlich gefallenem Soldaten auf israelischer Seite? Wurde darüber viel gesprochen? Oder wird das in Israel verschwiegen beziehungsweise nicht darüber gesprochen?

OB: Die Zahl der israelischen Soldaten, die ihr Leben lassen mussten, ist in aller Munde. Vor wenigen Tagen wurde die Zahl von 800 erreicht, was für israelische Verhältnisse hoch ist. Diese Zahl schließt die etwa 300 ein, die am 7. Oktober bei dem ursprünglichen Angriff der Hamas getötet wurden, aber es ist immer noch eine hohe Zahl. Bei der Operation im Libanon wurden meiner Meinung nach insgesamt weniger Soldaten getötet als erwartet. Israel trauert und feiert jeden getöteten Soldaten, aber insgesamt waren die Zahlen nicht so hoch wie befürchtet. Aufgrund des Geländes und der Ausbildung der Hisbollah, die auch in Syrien gekämpft hatte und über Kampferfahrung verfügte, wurde erwartet, dass diese Operation viel schwieriger werden würde. Im Großen und Ganzen schien es jedoch so, als hätte sich ein Großteil der Hisbollah einfach aus diesen Gebieten zurückgezogen, anstatt vor Ort zu kämpfen. Insgesamt wird die Operation nicht als zu kostspielig angesehen. Sie wird insbesondere als Sieg für Netanjahu angesehen, was sich wahrscheinlich positiv auf seine Umfragewerte auswirken wird.

TB: In Anbetracht ihrer Tätigkeit als Völkermordforscher, wie würden Sie die Angriffe auf den Libanon bewerten? Wie Sie selbst bereits erwähnt haben, richtete sich die Operation gegen viele Zivilisten. Selbst als die israelische Armee erklärte, dass sie die Infrastruktur der Hisbollah ins Visier nehmen würde, wurden beispielsweise bei der Tötung von Nasrallah immer noch von den USA bereitgestellte bunkerbrechende Bomben eingesetzt, und zwar meines Erachtens in großer Zahl. Sie zerstörten vier oder fünf verschiedene Wohnblöcke oder zivile Wohnungen und töteten dabei Nasrallah. Das hatte natürlich enorme Auswirkungen auf die Zivilbevölkerung. Wie Sie bereits erwähnten, wurden Städte dem Erdboden gleichgemacht oder einfach vollständig bombardiert. Es scheint, als ob es hier eine Art Völkermordabsicht gab. Was würden Sie dazu sagen?

OB: Ich glaube nicht, dass man in diesem Fall von Völkermord sprechen kann, anders als im Gazastreifen. Man könnte von Kriegsverbrechen sprechen, wenn man im Verhältnis zum angestrebten Ziel unverhältnismäßige Gewalt anwendet. Noch einmal: Wenn man 81- oder 82-Tonnen-Bomben auf ein bestimmtes Gebäude abwirft, weil man Nasrallah treffen will,

was die Israelis getan haben, und dabei mehrere hundert Zivilisten tötet, ist das wohl ein Kriegsverbrechen, weil es sich um einen unverhältnismäßigen Einsatz von Munition handelt. Um hier von Völkermord zu sprechen, müsste man das erklärte und umgesetzte Ziel Israels, eine bestimmte Gruppe als solche zu vernichten, anführen. Ich glaube nicht, dass Israel solche Absichten hat oder solche Absichten geäußert hat. Diese Absicht besteht meiner Meinung nach nicht. Das heißt, ich glaube nicht, dass Israel beabsichtigt, beispielsweise die schiitische Bevölkerung im Libanon als solche zu vernichten. Vielmehr versteht Israel seine Rolle im Kampf gegen die Hisbollah, die als Stellvertreter des Iran gilt. So denken meines Erachtens die militärischen und politischen Führer in Israel darüber. Wenn die Hisbollah nicht mehr existieren würde, wenn es eine andere politische Führung im Libanon gäbe und wenn die Hauptarmee des Libanon nicht diese Organisation, sondern die libanesische Armee wäre, wäre Israel darüber ausgesprochen erfreut. Israel hat eine komplizierte Beziehung zum Libanon. Viele Jahre lang gab es keinerlei Konflikte zwischen Israel und dem Libanon und die Grenze war weitestgehend offen.

TB: Können Sie den Zeitpunkt genauer angeben? Entschuldigen Sie die Unterbrechung.

OB: Zu welcher Zeit? Bis in die 70er-Jahre. Mitte der 70er-Jahre kam es zu einem syrischen Einfall in Syrien und zu einem israelischen Einfall in Syrien. Es gab die Litani-Operation und eine Reihe von Vorstößen. Schließlich, 1982, in der sogenannten Operation „Frieden für Galiläa“, ein Versuch Israels, die damals im Libanon sehr starken Palästinenser zu ersetzen, nicht nur zu vertreiben, nachdem sie aus Jordanien vertrieben worden waren und eine starke Basis im Libanon aufgebaut hatten, dieser Versuch Israels im Jahr 1982 war zunächst ebenfalls undeklariert, zielte aber offensichtlich auf die Ablösung des Regimes im Libanon selbst und die Einsetzung eines maronitischen Christen als Staatspräsident ab. Es ging um einen Regimewechsel. Dies scheiterte. Israel blieb dann 16 Jahre lang im Libanon stecken. In dieser Zeit tritt die Hisbollah in Erscheinung und wird schließlich zur mächtigsten militärischen Kraft im Libanon, die die libanesische Armee bei weitem übertrifft, und zu einem wichtigen Akteur in der libanesischen Politik, der jetzt etwas fragwürdiger ist, angesichts der Verluste, die sie sowohl durch die Tötung ihrer Führung als auch durch die allgemeine Schwächung des Militärs erlitten haben, wenn nicht gar eine Niederlage, dann sicherlich eine große militärische Schwächung.

Israel hat ein kompliziertes Verhältnis zu diesem Staat, der selbst eine sehr komplizierte Schöpfung der ehemaligen französischen Behörden dort ist. Die Palästinenser sind ein ganz anderes Thema. Für das Netanjahu-Regime im Besonderen und für Israel im Allgemeinen sind die Palästinenser das zentrale Thema. Die Hisbollah ist wichtig und war wirklich wichtig, weil sie, und ich denke, weitgehend zu Recht, als Stellvertreterin des Iran angesehen wurde, als eine Art Erweiterung des iranischen Einflusses auf Gebiete, mit denen sie territorial nicht verbunden ist. Es handelt sich um einen anderen Konflikt. Es gibt Extremisten in Israel, Siedler, die davon sprachen, den Südlibanon zu besiedeln und dies in ihre Vision eines Groß-Israels einzubeziehen. Ich glaube nicht, dass dies in der israelischen Öffentlichkeit auf viel Zustimmung stößt, nicht einmal bei rechtsgerichteten Politikern. Im

Großen und Ganzen lenkte dies von den Zielen ab, die Israel in Gaza verfolgte und noch immer verfolgt.

TB: Als Israel die Militäroperationen und die Invasion des Libanon einleitete, war Netanyahus Beliebtheit ziemlich niedrig. Wie Sie selbst bereits erwähnt haben, handelte es sich um eine politische Ablenkung. Warum wenden wir uns jetzt nicht Gaza zu? Vor kurzem wurde von der UN ein Sonderbericht der Kommission veröffentlicht, in dem es heißt, dass die vom israelischen Militär in Gaza begangenen Verbrechen völkermörderische Züge tragen. Dies bestätigt natürlich, was viele andere Menschenrechtsorganisationen bereits festgestellt haben. Wie würden Sie den Charakter der derzeit laufenden Militäroperationen in Gaza einschätzen?

OB: Ich würde sagen, dass es in Gaza derzeit keine echten Militäroperationen gibt. Es ist eine Fassade. Israel spricht davon, die Hamas zu bekämpfen, aber selbst Quellen der israelischen Armee zufolge wird nicht viel gegen die Hamas unternommen, da die Hamas als organisierte militärische Organisation weitgehend zerschlagen wurde. Es gibt separate Einheiten, Guerillaeinheiten, die hier und da operieren, die den Tod israelischer Bodentruppen verursachen können. Es gibt keine abgestimmten Militäroperationen der Hamas. Es ist nicht klar, ob sie noch ein zentrales Kommando hat. Es werden immer mehr Guerillaeinheiten gebildet. Es wird weiterhin Todesfälle und Opfer unter den israelischen Truppen geben. Aber im Großen und Ganzen sind das nicht die Ziele Israels.

Wie sich herausstellte, verfolgte Israel in Wirklichkeit seit Monaten, ja sogar von Anfang an, ein anderes Ziel als das erklärte. Das erklärte Ziel war es, die Hamas zu zerstören und die Geiseln freizulassen. Das haben die politischen und militärischen Führer Israels verlauten lassen. Die Hamas hat die Geiseln nicht freigelassen, abgesehen von denen, die im Rahmen eines Waffenstillstands ausgetauscht wurden. Die Hamas wurde als organisierte militärische Organisation weitgehend zerschlagen, aber nicht als politische Organisation, die in Gaza und außerhalb von Gaza immer noch aktiv ist. Offensichtlich entsprach das Ziel den Aussagen, die von israelischen Politikern und Militärs gleich im Anschluss an den 7. Oktober gemacht wurden, was damals angesichts der vielen weiteren Aussagen, die in der Hitze des Gefechts nach dem schrecklichen Massaker der Hamas gemacht wurden, hätte bemerkt werden können und auch wahrgenommen wurde. Wenn Menschen in ein Land einfallen und Hunderte Zivilisten massakrieren, dann ist es wahrscheinlich, dass heftige Äußerungen gemacht werden. Es stellte sich heraus, dass diese Äußerungen nicht einfach im Affekt gemacht wurden, sondern tatsächlich etwas umrissen, das rückblickend ein abgestimmter Plan war, Gaza als solches für seine palästinensische Bevölkerung unbewohnbar zu machen. Die IDF war von Anfang an mit dieser Aufgabe beschäftigt.

Im Zuge dessen wurde eine große Anzahl von Hamas-Kämpfern getötet bzw. vernichtet. Ob die Zahl so hoch ist, wie sie behaupten, ist wahrscheinlich übertrieben, aber das spielt keine Rolle. Es wurden zahlreiche Zivilisten getötet. Wir sprechen jetzt von insgesamt etwa 44.000, von denen etwa 60 % Zivilisten sind, hauptsächlich Frauen und Kinder, mehr als die Hälfte davon Kinder, und über 100.000 wurden verwundet, Tausende weitere wurden unter den

Trümmern begraben. Eine große Anzahl von Menschen ist indirekt durch den Krieg ums Leben gekommen, weil sie keine Krankenhausbehandlung erhalten können, falls sie an einer chronischen Krankheit, Krebs oder Ähnlichem leiden und in der Folge gestorben sind. Eine große Anzahl von Menschen lebt unter schrecklichen humanitären Bedingungen, die langfristige Auswirkungen haben werden, insbesondere auf Kinder für den Rest ihres Lebens. Aber es hat sich gezeigt, dass nicht nur eine große Anzahl von Menschen während der Kämpfe getötet wird, sondern auch Zivilisten direkt angegriffen werden, wie der IStGH festgestellt hat. Es geht also nicht nur um wahlloses Töten, gezieltes Töten, sondern auch um die systematische Zerstörung von allem, was die Existenz einer Bevölkerung, einer Gruppe als solche ausmacht: Kulturelle, Bildungs-, medizinische Einrichtungen, Krankenhäuser, Universitäten, Schulen, Moscheen, Museen, Orte kollektiver Identität wurden systematisch zerstört, ebenso wie Wasserwerke. Schon im Mai und Juni dieses Jahres, schien es ein systematischer Versuch zu sein, Gaza unbewohnbar zu machen, indem die Bevölkerung, der Großteil der Bevölkerung, aus ihren Wohngebieten vertrieben und diese dann zerstört wurden, einschließlich der Infrastruktur. Seit Oktober dieses Jahres, also seit letztem Monat, führt die IDF nun eine klare Operation zur vollständigen Räumung des nördlichen Drittels des Gazastreifens durch, um es zu einem Gebiet zu machen, das von jüdischen Siedlern besiedelt werden könnte. Dies scheint die erste Phase eines Prozesses zu sein, der dann weiter nach Süden voranschreiten und den Gazastreifen in Zonen aufteilen könnte, die nach und nach von der Bevölkerung geräumt werden.

Im Moment ist die IDF in diese Art von Operation verwickelt. Sie hat keinen militärischen Zweck mehr. Sie kann mit den Truppen, die sie jetzt vor Ort hat, kontrollieren, was sie kontrollieren will. Laut eigenen Aussagen werden sie 2025 vor Ort bleiben müssen, also mindestens bis 2026. Es ist eindeutig, dass es sich bei dieser Vorgehensweise um einen Völkermord an dieser Bevölkerung handelt, bei dem es um die Auslöschung dieses Teils der palästinensischen Bevölkerung als Gruppe geht, mit dem Ziel, die Menschen entweder sterben zu lassen, sie vollständig zu schwächen oder sie zum Verlassen des Gebiets zu zwingen. Es würde Druck auf andere Länder, auf Ägypten und andere Länder ausgeübt werden, diese Menschen aufzunehmen, da sie sonst einfach sterben würden.

TB: Sie beziehen sich auf etwas, das als „Generalplan“ oder Giora Eilands Plan bezeichnet wird, Palästinenser aus dem Norden des Gazastreifens zu vertreiben oder sie im wahrsten Sinne des Wortes vollständig auszulöschen. Dies steht auch im Zusammenhang mit einer Aussage, die Bezalel Smotrich, der rechtsextreme Finanzminister, kürzlich gemacht hat und die nicht viel Aufmerksamkeit erregt hat, aber völlig völkermörderisch und entsetzlich ist. Er sagte, es wäre moralisch und vertretbar, die Hälfte der palästinensischen Bevölkerung zu beseitigen, um Gaza dann neu zu besiedeln. Wir sprechen hier von mindestens einer Million Menschen. Wie reagieren Sie auf Smotrichs Äußerungen und warum wurde er nicht sanktioniert?

OB: Smotrich wird nicht sanktioniert, weil er ein Regierungsmitglied ist. Netanjahu muss Smotrich und [Itamar] Ben-Gvir in seinem Kabinett halten, wenn er Premierminister bleiben will, was sein Hauptziel ist. Wenn Netanjahu nicht mehr Premierminister ist, wenn seine

Koalition scheitert, muss er möglicherweise zunächst einmal aufgrund seines Korruptionsprozesses ins Gefängnis. Aber es ist auch wahrscheinlich, dass es endlich eine staatliche Untersuchungskommission geben würde, die das Fiasko vom 7. Oktober untersucht, für das Netanjahu selbst am meisten verantwortlich ist. Er hat kein Interesse daran, dass das passiert. Das hat natürlich Auswirkungen auf seine Anklage und den Haftbefehl, die jetzt gegen ihn erlassen wurden, denn hätte Israel eine Untersuchungskommission, eine unabhängige Untersuchungskommission, eingesetzt, wäre der IStGH möglicherweise nicht in der Lage gewesen, eine eigene Untersuchung einzuleiten, da Israel argumentieren hätte können: „Wir untersuchen das selbst.“ Aber Israel kann nicht so handeln, weil der Premierminister dies nicht zulässt, da er für schuldig befunden werden würde. Der Plan, der von Giora Eiland, diesem pensionierten General, der angeblich ein großer Stratege gewesen sein soll, ausgearbeitet worden war, wurde vor dieser Operation monatelang in den israelischen Medien diskutiert. Er hat ihn der Öffentlichkeit verkauft. Zu Beginn hieß es zwar von Seiten der israelischen Verteidigungskräfte: „Nein, nein, nein, das ist etwas anderes“, aber es war eindeutig, dass genau das geschah. Das Interessante daran ist, dass Smotrich in ideologischen Begriffen spricht. Jeder weiß, dass er ein sehr extremer Siedler ist, der der Meinung ist, dass Gaza besiedelt werden sollte, und er und Ben-Gvir sind der Meinung, dass die Bevölkerung zum Verlassen des Gebiets ermutigt werden muss. Sie sind also ideologisch.

Eiland sagte: „Nein, nein, nein, ich spreche überhaupt nicht von Siedlungen. Darum geht es nicht. Ich spreche einfach von einer Militäroperation“, die seiner Meinung nach legal sei, was sie offensichtlich nicht ist. Dieses Vorgehen ist sehr typisch für die israelische Politik. Es gibt ideologische Menschen und einen Teil der Öffentlichkeit, der es als verrückt und messianisch bezeichnen würde. Es seien keine rationalen Politiker. Dann gibt es sicherheitsorientierte Menschen, die in sehr nüchternen militärischen Begriffen sprechen. Das Ergebnis ist genau dasselbe, aber man gewinnt dadurch einen viel größeren Teil der Bevölkerung für sich und argumentiert: „Wir müssen es einfach tun. Das ist Teil einer Militäroperation. Dieser General kennt sich damit aus, und wir sollten einfach auf ihn hören, und dann werden wir sehen, was passiert.“ Er erklärt: „Wir werden sie nicht unbedingt daran hindern, zurückzukommen“, obwohl die israelischen Streitkräfte den Menschen tatsächlich angekündigt haben, dass sie von dort vertrieben werden und es kein Zurück gibt. Der Netzarim-Korridor ist jetzt acht Kilometer breit. Im Grunde genommen werden die Korridore erweitert, um das gesamte Gebiet von Palästinensern und auch von früheren Wohngebäuden zu befreien, die dort existierten, um sie auf eine erneute Besiedlung mit Armeelagern und dann mit Siedlerwohnungen vorzubereiten.

TB: Sie haben gerade den ersten Teil meines Gesprächs mit dem Historiker Omer Bartov gesehen. Wenn Ihnen dieser Inhalt gefallen hat, schauen Sie sich auch den zweiten Teil an. Bis zum nächsten Mal.

ENDE